

Mittwoch, 31.03.2010



Wie lange hält er noch in Jena? Der auf den Namen „Jena“ getaufte ICE und seine schnellen Bahnkollegen. Foto: tlz/Thomas Beier

Über Erfurt teurer und langsamer

Unternehmer diskutieren mit Politikern über Wegfall der ICE-Anbindung

■ Von Lutz Prager

Jena. (tlz) Ein Schritt vorwärts, vier Schritte zurück – so stellt sich die Bahnpolitik der kommenden Jahre für Jena dar.

Während mit dem Fahrplanwechsel Ende 2010 einige Verbesserungen im Fernverkehr auf der Saalbahn wirksam werden, ist die Abkopplung der Universitätsstadt ab 2016 vom schnellen ICE-Verkehr zwischen Berlin und München nicht mehr aufzuhalten. Diese Analyse der aktuellen Situation erläuterte gestern Olaf Behr vom Fahrgastverband Pro Bahn bei einem Unternehmensgespräch der Interessengemeinschaft Gewerbegebiete Jena-Süd.

Laut Behr bleibt es ab dem neuen Fahrplan für Jena nicht

nur beim stündlichen ICE-Halt, auch die Fahrtzeit wird kürzer. Viel wichtiger für Jena sei aber die neue Direktverbindung nach Halle. Jeder zweite ICE hält künftig in der sachsen-anhaltinischen Metropole. Die anderen ICE verkehren wie bisher über Leipzig. Auch einen neuen Frühzug und eine Spätverbindung bis Berlin werde es geben.

Mit der Fertigstellung der neuen Nord-Süd-Verbindung über Erfurt 2016, spätestens 2018, ändern sich die Verhältnisse für die Saalbahn-Anlieger Jena und Saalfeld aber grundlegend. Behr nannte die um fast eine Stunde verkürzte Fahrtzeit zwischen Leipzig und Nürnberg, die die ICE-Strecke durch den Thüringer Wald für den Fernverkehr attraktiv mache. Deswe-

gen seien auch Vorstellungen, wenigstens zu bestimmten Tageszeiten ICE auf der Saalbahn verkehren zu lassen, unrealistisch. „Bei längerer Fahrtzeit wird mit denen niemand mehr fahren“, so Behr.

Für Jena sei deswegen der Zubringer zu den großen ICE-Strecken entscheidend. Erfurt sei dabei die schlechteste Alternative, zumindestens, wenn man nach Norden wolle. Wichtiger sei es, eine wirklich schnelle Verbindung in den Raum Halle-Leipzig zu schaffen; möglicherweise über einen anderen Anbieter als die Deutsche Bahn AG.

Dieses Ziel befürwortete auch Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD), der gemeinsam mit der Jenaer Wirtschaft weiter Druck machen will auf Landes- und

Bundespolitik, Jena nicht abzukoppeln vom Fernverkehr. Für Mihajlo Kolakovic, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Gewerbegebiete, ist das eine wichtige Voraussetzung, um in Jena weitere Firmen anzusiedeln. Bundestagsabgeordneter Ralph Lenkert (Die Linke) erklärte die geplante Privatisierung der Bahn als Grundproblem. Personenverkehr werde nicht mehr als Daseinsvorsorge definiert, sondern der Betriebswirtschaft untergeordnet. Lenkert forderte außerdem einen zentralen Bahnhof in Göschwitz mit Umsteigemöglichkeit. Für seinen Kollegen Dr. Peter Röhlinger von der FDP geht es dagegen jetzt nur noch um Schadensbegrenzung für Jena. „Das Optimum ist nicht mehr zu erreichen.“